Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 5. Mai 1882. Nr. 208.

Die Remonstration gegen die Höhe der Einkommensteuer.

Die Einkommensteuer wird von den Bürgern erhoben, welche mehr als 3000 Mk. Einkommen haben. Die Einkommensteuer ist eine Staatssteuer, welche 3 Prozent des Einkommens beträgt. Die Stadt Stettin erhebt dazu einen Zuschlag von 133⅓ Prozent der Staatssteuer. Es entsprechen demnach an jährlichen Steuern einem

Einkommen von		Staatssteuer	Kommunalsteuer in Stettin
3000 bis	3600 M.	90 M	120 M.
3600 -	4200 -	108 -	144 -
4200 -	4800 -	126 -	168 -
4800 -	5400 -	144 -	192 -
5400 -	6000 -	162 -	216 -
6000 -	7200 -	180 -	240 -
7200 -	8400 -	216 -	288 -
8400 -	9600 -	252 -	336 -
9600 -	10800 -	288 -	384 -
10800 -	12000 -	324 -	432 -
12000 -	14400 -	360 -	480 -
14400 -	16800 -	432 -	576 -
16800 -	19200 -	504 -	672 -
19200 -	21600 -	576 -	768 -
21600 -	25200 -	648 -	864 -
25200 -	28800 -	756 -	1008 -
28800 -	32400 -	864 -	1152 -
32400 -	36000 -	972 -	1296 -
36000 -	42000 -	1080 -	1440 -
42000 -	48000 -	1260 -	1680 -
48000 -	54000 -	1440 -	1920 -
54000 -	60000 -	1620 -	2160 -
60000 -	72000 -	1800 -	2400 -

Für die ersten fünf Steuerstufen bis zu einem Einkommen von 6000 Mark fallen die vier Monate Juni, Juli, August und September aus und ist die Steuer nur für die andern 8 Monate zu entrichten.

Die Gebäudesteuer und die Gewerbesteuer ist hierbei selbstverständlich ganz außer Ansatz gelassen, es ist nur die Einkommensteuer in Rechnung gestellt.

Jeder weiß, wie hoch sein Einkommen ist. Er sieht dann unmittelbar, ob die von diesem Einkommen geforderte Steuer gerechtfertigt ist oder nicht.

Sollte Jemand finden, daß er zu hoch eingeschätzt und somit durch Steuern überbürdet ist, so hat er schleunigst gegen die Steuer Remonstration einzulegen, muß aber trotzdem bis zum Entscheide auf die Remonstration die geforderte Steuer bezahlen, welche bei begründeter Remonstration zurückgezahlt wird.

Es ist dringend wünschenswerth, daß nicht unnütze Remonstrationen erhoben werden, daß aber jede berechtigte Remonstration auch gleich so begründet werde, daß die Richtigkeit derselben unzweifelhaft und durch Beweismittel erwiesen ist. Die Remonstrationen gegen die Einkommensteuer müssen bei dem in der Veranlagungsliste unterzeichneten Vorsitzenden der Einschätzungs-Kommission (in Stettin also bei dem Herrn Stadtrath Theune) und zwar innerhalb 2 Monaten vom Tage der Einhändigung der Steuer-Veranlagung an mündlich oder schriftlich eingereicht werden und müssen der Einschätzungs-Kommission persönlich oder durch Vermittelung von höchstens zwei Vertrauensmännern oder durch andere Beweismittel die Ueberzeugung verschaffen, daß der Remonstrirende durch die erfolgte Abschätzung überbürdet ist. Die Berichtigung der Veranlagung erfolgt dann durch die gedachte Kommission selbst.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

59. Sitzung vom 4. Mai.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr.

Am Ministertische: von Puttkamer, Dr. Friedberg, von Goßler und mehrere Regierungskommissare.

Tagesordnung:

1. Berathung des vom Herrenhause in veränderter Fassung zurückgelangten Gesetzentwurfs betreffend Abänderung der kirchenpolitischen Gesetze.

In der sich erhebenden Generaldiskussion wirft zunächst Abg. Götting einen Rückblick auf die Gesetzgebung, um nachzuweisen, wohin die Regierung nicht gegangen, sondern geführt worden sei, denn dieselbe werde wohl nicht glauben, die Zügel noch in der Hand zu haben. Von der Maigesetzgebung bestehe nur noch die Anzeigepflicht auf dem Papier, alles Andere sei aufgeopfert worden. Das Vorgehen der Regierung erinnere an die traurigste preußische Vergangenheit und sei ihm, als Neupreußen, unfaßbar. Er sei der Ansicht, daß wir jetzt auf dem Wege nach Kanossa seien; der preußische Staat sei in der Person seines Gesandten nach Rom gegangen. Diese Situation habe nur herbeigeführt werden können durch eine Koalition des Zentrums, der Konservativen und der Polen. Im Namen seiner Fraktion (nationalliberal) erkläre er, daß sie einmüthig und fest den Zerbröckelungen der Maigesetzgebung entgegentrete und daß sie einig sei, der Staatsregierung auf dem betretenen Wege nicht zu folgen, sie wolle vielmehr die Maigesetzgebung in ihren Grundlagen erhalten; sie wolle die Segnungen der Reformation (Widerspruch, Lärm im Zentrum) festhalten, und wünsche, daß diese Worte in die protestantische Welt hinausschallen, damit dieselbe wisse, daß hier noch Männer sitzen, welche bereit seien, die Rechte des protestantischen Volks zu vertheidigen. (Beifall links, Widerspruch im Zentrum und rechts.)

Abg. Dr. Windthorst bezeichnet die vorhergegangene Rede als einen schrillen Ton, der nur geeignet sei, die Harmonie, welche im Uebrigen existire, um so klarer darzulegen. Diese Ausführungen verdienten eine Antwort, wenigstens heute, nicht; der Abg. Götting sei für ihn, als solcher, in diesem Augenblicke nicht vorhanden. (Heiterkeit.) Er habe übrigens nicht überhört, daß der Versuch gemacht worden sei, konfessionellen Hader hervorzurufen und dies sei die berühmte nationale Gesinnung der nationalliberalen Partei. Redner erklärt darauf, daß das Zentrum den vom Herrenhause beschlossenen Aenderungen zustimme, obwohl es dieselben bedauere. Durch die beschlossene Verlängerung der diskretionären Gewalt werde der Zweck und das Prinzip der Vorlage nicht geändert. Redner schließt mit einem Danke an die Regierung sowohl, wie an Diejenigen, welche daran mitgewirkt haben, das gute und schöne Resultat, die Anbahnung des religiösen Friedens, herbeizuführen; er hofft, daß, wie die Parteien bisher einig Hand in Hand gegangen seien, sie auch ferner Hand in Hand gehen, um endlich den kirchlichen Frieden für das deutsche Vaterland und für Preußen insbesondere herzustellen, damit man gewappnet sei, den großen Stürmen, welche uns leider von allen Seiten drohen, mit Zuversicht und Gottvertrauen entgegenzutreten.

Kultusminister v. Goßler wendet sich gegen die Götting'schen Ausführungen. Die Motive seiner Rede habe derselbe mit anerkennenswerther Offenheit ausgesprochen: er wolle am Schlusse der Session mit der Regierung abrechnen, um nachher eine Waffe gegen die Regierung zu haben. In der Einleitung seiner Rede habe der Vorredner behauptet, daß die Regierung die Zügel nicht mehr in der Hand habe, daß sie vielmehr vom Centrum und Rom aus geleitet würde. Sollte außer Herrn Götting diese Meinung noch weitere Verbreitung im Hause finden, so würde es für die Regierung leicht sein, die Konsequenzen daraus zu ziehen. Der Vorredner habe der Regierung den Vorwurf gemacht, daß sie die Vorlagen von 1880 und 1882 acceptire, obwohl sie verstümmelt worden seien. Grund zur Ablehnung einer Vorlage sei doch nur vorhanden, wenn das Ausgeschiedene der Art sei, daß das Stehengebliebene keine erheblichen Werth mehr habe. Davon sei aber keine Rede gewesen und wenn die Vorlage von 1880 verstümmelt sei, dann habe die nationalliberale Partei an dieser Verstümmelung den wesentlichsten Antheil. (Sehr richtig! rechts.) Demnächst weist der Minister nach, daß von den Maigesetzen noch eine große Zahl von Bestimmungen übrig geblieben sei und daß die Behauptungen des Vorredners in dieser Beziehung ohne Beweis geblieben seien. Wenn derselbe es als einen Pyrrhussieg bezeichnet, daß die Regierung das Centrum endlich gezwungen habe, dasjenige anzunehmen, was es schon lange gewünscht habe, so sei darauf zu verweisen, daß auch die nationalliberale Presse das Centrum immer aufgefordert habe, mitzumachen, und jetzt, wo der Anfang dazu gemacht sei, wolle man wieder nicht. Er betrachte es in der That als einen Fortschritt und lassen sich die Erfolge nicht ganz bestreiten. Daß der Paragraph 4 der Vorlage nicht wiederhergestellt sei, bedauere er, aber deshalb könne er auf das Erreichbare nicht verzichten; er könne es auch nicht genug anerkennen, daß mit Hülfe des Centrums ein Boden gewonnen worden sei, auf dem man weiter bauen könne; es sei im Großen und Ganzen ein organischer Aufbau errichtet. Uebrigens möge sich der Abg. Götting beruhigen. Die großen Grundsätze von 1880 leiten auch heute noch die Regierung: Frieden zu schaffen mit den katholischen Mitbürgern, Frieden zu schaffen ohne Beeinträchtigung der anderen Klassen der Bevölkerung und Frieden zu schaffen ohne Beeinträchtigung der staatlichen Aufgaben und der Rechte des Staates. Daran werde die Regierung auch ferner festhalten. (Beifall rechts.)

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst: Nachdem der Abg. Götting von zwei Seiten widerlegt worden ist, verzichte ich auf das Wort, um die kostbare Zeit des Hauses nicht unnöthig in Anspruch zu nehmen. (Beifall.)

Abg. Graf Limburg-Stirum bezeichnet die Rede des Abg. Götting als eine Wahlrede und erklärt alsdann, daß auch die konservative Partei für die vom Herrenhause beschlossenen Aenderungen stimmen werde.

Darauf wird die Generaldiskussion geschlossen und die Vorlage alsdann ohne weitere Debatte in den einzelnen Artikeln und demnächst im Ganzen unverändert angenommen.

Fast ohne Diskussion erledigt das Haus darauf den Rest der Hundesteuervorlage (§§ 6—13) mit den durch den Beschluß des Hauses zu § 5 nothwendig gewordenen Aenderungen in zweiter Lesung.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Präsident v. Köller theilt mit, daß er nach einer Rücksprache mit dem Präsidenten des Reichstages in Erfahrung gebracht habe, daß der Reichstag auch am Sonnabend, aber erst zu einer späten Stunde, Sitzung halten werde. In Folge dessen beraume er die nächste Sitzung des Hauses auf Sonnabend 10 Uhr an und setze auf die Tagesordnung zweite Berathung des Verwendungsgesetzes und dritte Berathung der Hundesteuervorlage.

Abg. Richter: Ich halte die vom Herrn Präsidenten vorgeschlagene Tagesordnung für angemessen, da sie geeignet ist, in die Situation eine Klärung zu bringen. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß, wenn das Haus das Verwendungsgesetz abgelehnt haben sollte, die Regierung selbst in Erwägung nehmen wird, ob die Erledigung der anderen, noch unerledigten Vorlagen im Verhältniß steht zu der Verlängerung der Session und Verzögerung und Verhinderung der Geschäfte des Reichstages.

Schluß 1 Uhr.

Deutschland

** **Berlin**, 4. Mai. Bei verschiedenen kaiserlichen Disziplinarkammern waren Stellen von Mitgliedern zur Erledigung gelangt. Der Bundesrath hat jetzt für die erledigte Stelle in Königsberg i. Pr. den preußischen Ober-Regierungsrath Koch daselbst, für Danzig den preußischen Militär-Intendantur-Assessor Stein daselbst, für Bromberg den preußischen Amtsgerichtsrath Bekker daselbst, für Liegnitz den preußischen Militär-Intendantur-Assessor Obst zu Posen, für Frankfurt a. O. den preußischen Militär-Intendantur-Assessor Hummel daselbst und für Breslau den preußischen Militär-Intendantur-Assessor Dr. Dittrich daselbst erwählt.

Für den Monat Juli d. Js. soll zu Paris ein internationaler Kongreß aller mit dem Schutze der jugendlichen Personen sich beschäftigenden öffentlichen und Privat-Anstalten zusammenberufen werden, um daselbst die auf die Entwickelung dieses philanthropischen Werkes sich beziehenden Fragen zu besprechen. Vornehmlich sollen diejenigen Fragen zur Erörterung gelangen, welche 1) das Säuglingsalter (verlassene Säuglinge, außereheliche Kinder), 2) die verlassenen Kinder (verlassene Waisen, Kinder sittlich verkommener Familien), 3) das Lehrlingswesen, 4) die Schulversäumnisse und Schuldisziplin, 5) die jungen Sträflinge betreffen. Auch wird beabsichtigt, in jeder dieser fünf Abtheilungen das vorhandene statistische und legislative Material, die zu dem bezeichneten Zwecke aufgewandten oder aufzuwendenden Finanzmittel, sowie alle bereits erzielten Resultate und bestehenden Systeme zu prüfen.

Berlin, 4. Mai. In der „Nordd. Allgem. Ztg." finden wir einen Premier-Artikel, der gegen die Absicht des Landtages gerichtet ist, einen Theil der noch ihrer Erledigung harrenden Vorlagen unter den Tisch fallen zu lassen. Die Regierung habe ein konstitutionelles Recht, die Berathung der von ihr gemachten Vorlagen zu fordern, was der Landtag nicht verweigern könne, heißt es in dieser, augenscheinlich von höherer Stelle veranlaßten Kundgebung, deren wichtigsten Passus wir nachstehend im Wortlaute wiedergeben zu müssen glauben:

„Nach den Reden, die am letzten Dienstag von der Oppositionspartei gehalten worden sind, muß man aber annehmen, daß der Versuch einer Umgehung desselben gemacht werden soll. Man will durch Manipulationen mit der Tagesordnung die verfassungsmäßigen Rechte der Krone illusorisch machen. Erweist sich die Annahme als richtig, so wird der Regierung einem solchen widerrechtlichen Verhalten gegenüber nichts übrig bleiben, als an die Wähler zu appelliren, also das Abgeordnetenhaus aufzulösen. Nach der Bestimmung des Artikels 51 der Verfassung würde der neue Landtag innerhalb eines Zeitraumes von 90 Tagen, also im August wieder zusammentreten müssen. Die Regierung würde dann von Neuem die Vorlagen machen, welche die jetzt tagende Landesvertretung nicht hat berathen wollen. Denn das Interesse des Landes erfordert gebieterisch die endgültige Erledigung derselben."

Zum Schlusse hebt die „Nordd. Allg. Ztg." hervor, welche Uebelstände sich aus dem Zusammentagen der beiden parlamentarischen Körperschaften ergeben und wie dringend nothwendig zur Abhülfe derselben die Einführung der zweijährigen Budgetperiode erscheinen müsse.

— Die Note, mit welcher die nordamerikanische Regierung ihren Gesandten in Petersburg beauftragte, zu Gunsten der stark verfolgten Juden sich in's Mittel zu legen, ist vom 15. April datirt und hat, wie ein Privattelegramm des „B. T." meldet, folgenden Wortlaut:

„Da Racen- und Glaubens-Vorurtheile heutigen Tages den Anforderungen der gemeinsamen Humanität gewichen sind, so hörte das amerikanische Volk mit großem Bedauern die Berichte der Leiden der Juden Rußlands. Es ist möglich, daß die Zeitungen und Privatberichte etwas übertreiben, allein unzweifelhaft steht fest, daß Vieles geschah, was jeder humane und gerechte Mensch verurtheilen muß.

Der Präsident weiß natürlich, daß die russische Regierung nicht moralisch für Handlungen verantwortlich gemacht werden könnte, welche sie für unrecht hält, welche zu verhindern sie jedoch machtlos ist. Wenn die Sachlage derartig wäre, würde es schlimmer als nur nutzlos sein, Sie zu beauftragen, als Vertreter der Vereinigten Staaten offiziell die Verurtheilung auszudrücken, welche jene Behandlung der Juden in Amerika hervorruft. Sollte jedoch die Haltung der russischen Regierung eine andere sein und sollten Sie glauben, daß kräftigere Anstrengungen seitens der russischen Regierung hätten gemacht werden sollen, um jene großen Greuel zu verhindern, dann wollen Sie bei nächster passender Gelegenheit mit aller Höflichkeit erklären, daß das Gefühl der Freundschaft Amerikas für Rußland die amerikanische Regierung veranlaßt, die Hoffnung auszudrücken, daß die russische Regierung Mittel finden werde, jene Verfolgungen unglücklicher Mitmenschen zu verhindern.

Diese Instruktion involvirt eine delikate Aufgabe und Sie erhalten für deren Ausführung weite Diskretion. Wie sehr auch die Vereinigten Staaten dies Benehmen fremder Regierungen gegen gewisse Nationalitäten mißbilligen mögen, so halten sie es doch nicht für ihre Aufgabe, beleidigend sich einzumischen. Sollten Sie jedoch erfahren, daß Bürger der Vereinigten Staaten Opfer jener Verfolgungen sind, dann dürfen Sie zu deren Schutze keine Bemühung verabsäumen, und wollen solche Fälle hierher berichten."

— Bei dem furchtbaren Südweststurm, dessen an der englischen und deutschen Küste angerichtete Verwüstungen erst jetzt bekannt werden, hat auch ein deutsches Kanonenboot, der „Cyclop" (Kapitänlieutenant Kelch), welches vor einigen Tagen von Wilhelmshaven zum Schutze der Nordsee-Fischerei ausgelaufen war, Schaden gelitten. Es hatte den vollen Sturm am Sonntag Morgen in der Nordsee zu bestehen und verlor dabei seine sämmtlichen Böte.

Provinzielles

Stettin, 5. Mai. In der gestrigen, sehr zahlreich besuchten General Versammlung des **Pommerschen Gastwirth-Vereins** wurde zunächst eine Petition an die städtischen Behörden betreffend Ermäßigung der Gaspreise zur Debatte gestellt. Die städtischen Behörden haben bekanntlich den Preis für Heizgas auf 14 Pf. pro Kubikmeter ermäßigt, während für Leuchtgas wie bisher $17\frac{1}{2}$ Pf. pro Kubikmeter erhoben wird. Diese Ermäßigung hält der Verein für ungerechtfertigt, da der größte Konsum in Leuchtgas ist und gerade die Restaurateure die Hauptkonsumenten von Leuchtgas bilden. Da der Ueberschuß aus den Erträgen der Gasanstalt zur Verminderung der Kommunallasten verwendet würde, so müßten die Restaurateure, welche in jeder Weise mit Steuern hoch belastet seien, durch die hohen Gaspreise noch eine Extraabgabe zu Gunsten der übrigen Steuerzahler entrichten. Die Petition geht deshalb dahin: die Preise auch für Leuchtgas zu ermäßigen eventuell wie in anderen größeren Städten den größeren Konsumenten Rabatt zu bewilligen. Die Petition wurde einstimmig angenommen.

Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildeten „Anträge für den 9. deutschen Gastwirthstag in Chemnitz." Der Verein beschloß, dem auch vom Bundes-Vorstande befürworteten Antrag auf Aenderung der Gewerbeordnung zuzustimmen, und dabei besonders folgende Punkte in Erwägung zu geben: Wegfall der getheilten Konsense und Ausdehnung der Polizeistunde auf gleichmäßig fixirte Zeit, auch solle dahin gewirkt werden, daß bei Ertheilung von Konsensen die Entscheidung über die Bedürfniß-Frage nicht allein von Stadträthen und Polizei gefällt, sondern daß auch Fachleute zur Beurtheilung dieser Frage zugezogen würden.

Zum Delegirten für den 9. deutschen Gastwirthstag wird der Vorsitzende, Herr **Opitz**, gewählt und beschlossen, daß die Kosten der Reise durch Erhebung einmaliger doppelter Vierteljahrs-Beiträge aufgebracht werden.

Schließlich wurde beschlossen, daß das Sommervergnügen in diesem Jahre Donnerstag, den 29. Juni, in Messenthin abgehalten werden soll.

— Die Vorbereitungen zu dem am 25., 26. und 27. Juni d. J. hier stattfindenden 14. Kongreß des Verbandes deutscher Müller sind gegenwärtig in vollstem Gange und kann konstatirt werden, daß besonders in den kommerziellen Kreisen unserer Stadt dieser hochbedeutsamen Versammlung ein lebhaftes Interesse entgegengetragen wird. Am Mittwoch, den 3. d. M., fand in dem Hotel Drei Kronen eine Sitzung des für diesen Zweck zusammengetretenen Komitees statt, welcher auch der Präsident des Verbandes, Herr v. d. Wyngaert aus Berlin, beiwohnte, und in der das Programm endgültig festgestellt wurde. Diesem zufolge ist für die Verhandlungen des Kongresses das Wolff'sche Lokal in der Birkenallee als Versammlungsort in Aussicht genommen. Am Sonntag, den 25. Juni c., wird eine vorbereitende Sitzung des Kongreß-Ausschusses abgehalten werden. Die eigentlichen Verhandlungen finden am Montag, den 26., und Dienstag, den 27. Juni, von Vormittags 9 Uhr an statt; der ersten wird sich Nachmittags 4 Uhr ein Diner anschließen, während für den Abend ein Gartenfest mit Konzert veranstaltet werden soll, an welchem gegen ein mäßiges Eintrittsgeld auch weiteren Kreisen des Publikums die Theilnahme gestattet werden wird. — Nach Beendigung der zweiten Hauptversammlung werden Ausflüge nach den in der Nähe Stettins gelegenen industriellen Etablissements unternommen, und am Abend werden die Theilnehmer im Korso per Dampfer nach Stettin zurückkehren und wird diese Fahrt noch insbesondere durch die Beleuchtung der Oderufer verschönt werden. Endlich ist seitens des Komitee's für Mittwoch eine Fahrt zu Schiff nach Swinemünde, Heringsdorf und der Insel Rügen in Aussicht genommen, und dürfte dieses Projekt namentlich von unseren süddeutschen Gästen freudig aufgenommen werden, indem ihnen hierdurch Gelegenheit gegeben wird, die Naturschönheiten der so vielgerühmten „Perle von Pommern" aus eigener Anschauung kennen zu lernen. — Der für den Kongreß festgesetzten Tagesordnung zufolge werden neben wissenschaftlichen Vorträgen aus dem Gebiete der Mühlenindustrie vor Allem auch die neuen wirthschaftspolitischen Reformen und ihre Folgen für das Müllergewerbe zur Erörterung gelangen, ein Thema, das ohne Zweifel für alle Volkskreise von größtem Interesse ist.

— Wie das „Wolliner Dampfboot" meldet, wurde dem kürzlich in Cammin verstorbenen früheren Posthalter Glaser seitens des Superintendentur-Verwesers Meinhold das Glockengeläute wie auch die geistliche Begleitung nach dem Kirchhofe versagt, weil der Verstorbene von der Kirche sich ferngehalten.

— Nach den in der Presse mehrfach laut gewordenen Stimmen zu urtheilen, ist die Befürchtung verbreitet, daß durch die Einrichtung, nach welcher auf den deutschen Bahnen der Sommerfahrplan erst mit dem 1. Juni und nicht wie bisher schon mit dem 15. Mai in Kraft tritt, das Interesse des reisenden Publikums beeinträchtigt werde. Dem gegenüber wird von kompetenter Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß dies nicht der Fall, vielmehr Fürsorge getroffen ist, daß soweit zur ordnungsmäßigen Bewältigung des Personenverkehrs und namentlich im Interesse des nach den Bädern reisenden Publikums ein Bedürfniß dazu anzuerkennen ist, die entsprechenden Züge schon vom 15. Mai ab gefahren werden.

— Ueber den Bau der Stargard-Pyritz-Küstriner Bahn erfahren wir: Zwischen Stargard und Damnitz hat die letzte Kiesschüttung stattgefunden, so daß diese Strecke also vollständig fertig ist. Demnächst wird nun die Stopfung auf der Strecke Damnitz-Pyritz vorgenommen werden, so daß sodann der Inbetriebnahme der Bahn zwischen Stargard und Pyritz schon in kurzer Zeit nichts mehr im Wege stehen wird. Der Oberbau ist inzwischen über Pyritz hinaus bis Naulin hergestellt und bald bis zu der Stelle gediehen, welche, wie bereits früher gemeldet, besondere und unvorhergesehene Schwierigkeiten geboten hatte. Der Bahndamm ist auch dort gleich fertig, so daß die Fortführung des Oberbaues dort nicht aufgehalten wird. Diese zwischen Naulin und Mellentin belegene sumpfige Stelle hat sich als ein kleiner See herausgestellt, welcher im Laufe der Zeit vollständig vermodert und bewachsen war, so daß auf demselben Heu u. s. w. gewonnen wurde. Das Wasser schien gänzlich verschwunden. Beim Beginn der Erdarbeiten zur Bahn kam dasselbe indeß wieder vollständig zum Vorschein und nun kostete es viele Mühe, einen festen Damm zu schaffen. Eine der Lowries ist bei dem Bau dort ganz versunken und konnten die mit derselben beschäftigten und mit hineingefallenen Leute nur mit Noth und Mühe gerettet werden. Man berechnet die Kosten für diese Stelle auf 15,000 Mark. Der Aufsichtsrath, welcher in den nächsten Tagen in Pyritz wieder zusammentreten wird, hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die ganze Bahn am 1. August d. J. zu eröffnen.

— Gestern Nachmittag wurde in der Nähe der Langenstraße eine Frauensperson von einem Bierwagen der Elysium-Brauerei überfahren.

— Heute Vormittag glitt eine junge Dame auf der Lindenstraße beim Ueberschreiten des Rinnsteins aus und fiel so unglücklich mit dem Kopf gegen einen eisernen Laternenpfahl, daß sie eine nicht unbedeutende, stark blutende Wunde davontrug. In der nahe gelegenen Greif-Apotheke wurde der Verunglückten, die in Ohnmacht gefallen war, die erste Hülfe zu Theil.

— Am 26. v. Mts. fand in Bredow eine Schlägerei statt, welche gestern noch ein Opfer forderte. Zwei Gebrüder Thom hatten mit dem Zimmermann **Gran** Streit, da kam der Arbeiter **Lörke** hinzu und versetzte dem G. einen derartigen Schlag mit einem Stein an den Kopf, daß ein Schädelbruch eintrat, an welchem derselbe gestern im Züllchower Krankenhause verstarb. Der Arbeiter Lörke ist heute durch den Polizeisergeanten Arndt verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden.

*** **Stargard**, 4. Mai. Die Anmeldungen zu der am 2. und 3. Juni stattfindenden landwirthschaftlichen und Gewerbe-Ausstellung sollten nach der ersten Festsetzung mit dem 1. Mai abschließen, der Termin ist nun jedoch bis auf den 15. Mai hinausgeschoben worden. Die Bauten auf dem Ausstellungsplatze schreiten rüstig vorwärts. Nach den bis jetzt gemachten Anmeldungen zu urtheilen, wird die Ausstellung ein recht lebendiges und buntes Bild gewähren. Die berühmtesten Thierzüchter senden ihre bekannten schönen Exemplare aller Thiergattungen. Industrielle und Gewerbtreibende aller Art stellen ihre Erzeugnisse aus und zahlen für einen Quadratmeter bedeckten Raumes ein Standgeld von drei Mark. Wo werden aber die Besucher der Ausstellung bleiben? Wird die Einnahme die Kosten decken? Diese Fragen beschäftigen hier allgemein das Publikum und hat man wenig Glauben, daß in dieser Beziehung ein günstiges Resultat erzielt wird, was allerdings im Interesse der Sache zu bedauern bliebe. Der Verkauf der Ausstellungsloose geht auch recht flau, es ist bis jetzt erst ein kaum nennenswerther Theil von den abzusetzenden 50,000 Stück verkauft. Auch von dieser Anzahl wird, wie man allgemein annimmt, manches Loos unverkauft bleiben. — Im vergangenen Monate wurde hier bekanntlich der Herr Fabrikbesitzer Mantey auf seinem Hofe von einem Mühlsteine erschlagen. Der genannte Herr war gegen Unfall seit fünf Jahren mit 60,000 Mark versichert. Die betreffende Gesellschaft macht nun Schwierigkeiten, diese hohe Summe auszuzahlen und scheint sich dazu vorläufig noch nicht verstehen zu wollen, da der Herr Mantey nach ihrer Annahme die nöthigen Vorsichtsmaßregeln außer Acht gelassen hat. Anscheinend werden die Erben erst die Klage dieserhalb anstrengen müssen. Die Regulirung dieser Angelegenheit nimmt hier bereits das allgemeine Interesse in Anspruch und ist man auf das Resultat sehr gespannt. Es dürfte bei den enormen Gerichts- und Anwaltskosten in diesem Falle ein magerer Vergleich besser sein, als ein fetter Prozeß.

♂ **Bütow**, 2. Mai. In unserer Stadt ist bei einigen Hunden die Tollwuth ausgebrochen, weshalb die Anketung der Hunde auf die Dauer von 3 Monaten polizeilich angeordnet ist. In Zerrinerheide, sowie in der Ortschaft Czarndamerow ist ebenfalls ein der Tollwuth verfallener Hund erschossen worden. Es ist sonach für alle zum Amtsbezirke Zerrin und Polczen gehörige Ortschaften ebenfalls die Ankettung der Hunde auf die Dauer von 3 Monaten angeordnet worden. — Der neue Schützenverein beabsichtigt im Laufe dieses Sommers das 25jährige Jubiläum im Vergnügungsorte Karlsthal zu feiern. Nach den schwebenden Gerüchten soll dasselbe durch ein zweitägiges Fest begangen werden. Es werden Vereine der Nachbarstädte eingeladen und unter die Bestschießenden Prämien vertheilt werden. Näheres ist bis jetzt noch nicht bekannt.

* **Dt.-Krone**, 2. Mai. Die Ersatzwahl eines Abgeordneten zum Reichstage an Stelle des verstorbenen Geheimen Ober-Regierungsrath v. Brauchitsch wird am 10. d. M. stattfinden. Von den Konservativen ist Herr Rittergutsbesitzer von Klitzing-Lüben, von den Ultramontanen Dekan Friske zu Zippnow aufgestellt worden. Da man von Seiten der liberalen Partei keine Aussicht auf Durchdringung eines eigenen Kandidaten hat, so wird wohl von der Aufstellung eines solchen diesmal Abstand genommen werden. — Beim Torfstechen fanden hiesige Arbeiter das Gerippe und Geweih eines Hirsches, welcher vielleicht vor Jahrhunderten im Torfbruche sein Ende gefunden hat. Ueber dem Gerippe lag ein Eichenstamm. Da heute dort nur Birken und Erlen wachsen, so muß der übrigens wohl erhaltene Fund weit in die Vorzeit hinein gehören.

§ **Aus Westpreußen**, 3. Mai. Der westpreußische Fischereiverein hat auch in diesem Jahre eine segensreiche Thätigkeit entfaltet, indem er aus seinen Fischbrutanstalten zahlreiche Fischbrut in geeignete Gewässer ausgesetzt hat. So wurden z. B. 20,000 junge Rheinlachse und 10,000 Meerforellen, welche in der zu Schönthal im Dt.-Kroner Kreise befindlichen Fischbrutanstalt gezüchtet sind, bei Mühlhof in die Brahe gesetzt, und auch an Privatleute sind gegen geringe Entschädigung Fischsämlinge verabfolgt worden. Dadurch kann es allmälig gelingen, diese Seite der Volkswirthschaft in unserer Provinz zu heben, die leider immer noch im Argen liegt. — Trotz der ungeheuren Auswanderung in diesem Jahre macht sich bis jetzt noch kein Arbeitermangel bemerklich, weil die günstige Witterung der Landwirthschaft sehr zu Statten gekommen ist. — Die Saaten haben einen ausnehmend guten Stand und auch die Wiesen lassen einen guten Ertrag hoffen. Dagegen wird es wenig Obst geben, da die Blüthen nur spärlich zum Vorschein kommen.

Kunst und Literatur.

Ueber den **Brand des Wiener Ringtheaters** sind zahlreiche Schriften verfaßt; vor allen ist die von Hartleben in Wien herausgegebene als eine vortreffliche Darstellung zu bezeichnen. Ueber Theaterbrände im Allgemeinen handeln:

Fölsch, Theaterbrände und die zur Verhütung derselben erforderlichen Schutzmaßregeln. Hamburg bei Meißner.

Juptner von Jonstorff, zur Sicherheit des Lebens in den Theatern. Wien, bei Lehmann und Wentzel. [73—75]

Zöller, Schweden Land und Leute, Ludwigs Buchh., Lindau. Das Buch giebt auf 224 Seiten eine höchst interessante Schilderung Schwedens und geht dabei auch auf das geistige Leben des Volkes und seine wissenschaftliche Entwicklung gründlich ein. Das Buch ist interessant geschrieben. [76]

Vermischtes.

Stettin. Die am 1. Mai erschienenen Nummern 1—3 der Kurliste von Teplitz und Schönau weisen an Kurgästen bereits die Personenzahl 213 auf. Dazu kamen von Schluß der vorigen Saison bis 25. April 4269 Passanten und Touristen, so daß die Summe der Fremden 4482 beträgt. Kursalon sammt Lese-Kabinet und Damen-Salon sind eröffnet, ebenso die Vorstellungen im Stadttheater, als auch die Konzerte im Kurgarten wie im fürstlich Clary'schen Schloßgarten.

— **Carl Riesel's** 25. Gesellschaftsreise zum Pfingstfest nach Ober-Italien (Abreise am 26. Mai, Dauer 16 Tage, 500 Mk.) bietet diesmal nach dem Besuch von Wien, der von 100,000 Flammen erleuchteten Adelsberger Grotte, von Triest und Miramare die herrliche Seeüberfahrt nach Venedig mit dem Genusse des imposantesten Anblickes, den die trauernde Lagunen-Königin der Adria — bekanntlich die denkwürdigste und bizarrste Stadt der Welt — schon aus der Entfernung von 2 Stunden im Brillantglanz der Morgensonne gewährt, und nach dem Besuche von Mailand und den oberitalienischen Wonne-Seen und Inseln, den Rückweg via Locarno am Lago Maggiore und den St. Gotthardt unter Benutzung der neuen St. Gotthardtbahn mit ihren Kunst- und Naturwundern ohne Gleichen bei längerem Verweilen am Vierwaldstädtersee. — Programme werden gratis in Carl Riesel's Reisekomtoir, Berlin NW., Zentralhotel, verabfolgt.

— (Schnell getröstet.) Als die Baronin M. in Wien kürzlich des Morgens beim Erwachen ihrer Kammerjungfer klingelte, trat dieselbe ganz in Thränen und Schmerz aufgelöst bei ihr ein und erwiderte schluchzend auf die Frage ihrer Herrin, was ihr widerfahren sei:

„Ach, gnädige Frau, wenn Sie wüßten! Mein Bräutigam . . . Joseph, der Kammerdiener des Grafen F. . . ., ein so schöner und feiner Mensch . . ."

„Nun, was ist denn mit ihm?"

„Ach Gott, gnädige Frau, er ist gestern gestorben! Und ich bitte um die Erlaubniß, morgen früh für einige Stunden fortgehen zu können, um seinem Begräbniß beizuwohnen . . . Ach, ich bin zu unglücklich!"

Einem so herzzerreißenden Schmerz gegenüber gewährt die Baronin natürlich den erbetenen Urlaub und muß sich einmal allein bei ihrer Toilette behelfen, oder auf die Rückkehr des Mädchens warten.

Am folgenden Tage Mittags erscheint die Kammerjungfer wieder, in tiefe Trauer gekleidet. Theilnehmend fragt ihre Herrin: „Nun, armes Kind, wie ist denn das Begräbniß abgelaufen?"

„Ach, es war sehr schön und feierlich, gnädige Frau! Und wie rührend war die Grabrede! Aber . . . à propos, Frau Baronin, ich muß Sie leider in 4—5 Wochen verlassen, ich . . . nun ja, ich werde mich verheirathen!"

„Wie? Ist das möglich? Ich denke, Sie kommen eben von der Beerdigung Ihres Bräutigams?"

„Ja, gewiß, gnädige Frau! Eben heute, bei dem Begräbniß des armen Joseph, lernte ich seinen Bruder Johann kennen — ebenfalls ein sehr angenehmer und stattlicher Mensch! Auf dem Rückwe[g] vom Friedhof gingen wir zusammen eine kleine [Er]frischung einnehmen, er redete mir dabei so zu, [ich] solle mich dem Schmerz um den Verstorbenen nicht so sehr hingeben, erzählte mir, wie gut er [...] stehe und wie sehr ich ihm gefiele — kurz, wir [ka]men schließlich überein, uns in kürzester Frist zu [ver]heirathen, da ich meine Ausstattung doch nun ein[]mal schon fertig daliegen habe."

„So, so! Nun meinetwegen," erwiderte ko[pf]schüttelnd die Baronin.

— (Wurst wider Wurst.) Ein amerikanisch[er] Prediger hatte ein äußerst häßliches Negerpaar [ge]traut. Wenig taktvoll sagte er später bei dem Ho[ch]zeitsmahl in seiner Tischrede: „Es ist sonst Sit[te], daß der Prediger die Braut küßt; davon werde [ich] in diesem Falle abstehen." Hierauf erhob sich ra[sch] resolvirt der Bräutigam und sagte: „Es ist so[nst] Sitte, daß der Bräutigam dem Prediger 10 Doll[ar] bezahlt. Davon werde ich in diesem Falle au[ch] abstehen."

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, 4. Mai. Dem Vernehmen [nach] wäre dem neugewählten Erzbischof Orbin in F[rei]burg sofort nach der Wahl die Bestätigung de[s]... den durch den päpstlichen Stuhl telegraphisch erth[eilt] worden.

Wien, 4. Mai. Wie aus Budua bei C[at]taro berichtet wird, hat der Statthalter auf die M[el]dung des Gendarmerieposten in Pobori inferio[re], daß eine Deputation von Bewohnern des Ortes a[uf] das Heftigste die Einstellung der Landwehr-Assen[tie]rung und den sofortigen Abzug des Postens gefo[r]dert habe, 2 Kompagnien Jäger dorthin aufgebo[ten]. Am Ausgange des an die montenegrinische Gren[ze] anstoßenden Zupa-Thales am Saumpfade bei P[o]bori inferiore wurden die Truppen von den Insu[r]genten beschossen. Die Truppen erwiderten d[as] Feuer, worauf aber die Insurgenten spurlos ve[r]schwanden.

Prag, 4. Mai. Der Strike ist in vollst[em] Rückzug begriffen, auch in Brüx ist die Arbeit wi[e]der vollständig aufgenommen worden. Die Absch[ie]bung aller Unbeschäftigten ist von heilsamstem E[r]folg gewesen. Den Gerichten sind im Ganzen [...] Personen überwiesen worden. Nur in einem ei[n]zigen Falle mußte von der Waffe Gebrauch gem[acht] werden. In der Ortschaft Hradek widersetzte [sich] ein Sozialdemokrat Namens Havranek seiner Fe[st]nahme und entriß dem Gendarmen den Säbel, wä[h]rend dessen Blouse von dem Weibe Havranek's ze[r]rissen wurde. Die Verhaftung Havranek's konn[te] nur mit Waffengewalt bewirkt werden, die Wunde[n] des Verhafteten sind indeß nicht gefährlich. Die b[ei] dieser Gelegenheit erfolgte Ansammlung wurde sodan[n] durch 10 Soldaten zerstreut. Die Gerüchte vo[n] Zusammenrottungen in Soborten sind unbegründe[t]. In wenigen Tagen dürfte der Strike in allen Be[]zirken beendet sein.

Paris, 4. Mai. Deputirtenkammer. [In] Beantwortung einer Anfrage Tenot's über das jüng[st] bei Tigri stattgehabte Gefecht erklärte Ministerpräsi[]dent Freycinet: Der Vertrag vom Jahre 1845 g[e]währe die Ermächtigung, Marodeure über die Gren[ze] von Algier hinaus zu verfolgen, der Sultan v[on] Marokko habe seine Befehlshaber an der Gren[ze] aufgefordert, den französischen Truppen ihre Aufga[be] zu erleichtern. Das Gefecht habe auf dem Zwisch[en]gebiete zwischen Algier und Marokko stattgefunde[n], das von unabhängigen Stämmen bewohnt sei, d[er] Kaiser von Marokko sei in keiner Weise verantwor[t]lich, wenn dieses Gebiet als Hauptquartier für Au[f]standsversuche diene. Die französische Regierun[g] würde stets von der Sorge für ihre Würde u[nd] für die Sicherheit geleitet sein. Tenot dankte d[em] Ministerpräsidenten für seine patriotischen Erklärunge[n]. Der radikale Deputirte Ballue interpellirte die R[e]gierung ebenfalls über Algier, machte dem Kabin[et] den Mangel an Kraft und Stärke zum Vorwu[rf] und verlangte die Okkupation von Figuig. Mi[]nisterpräsident Freycinet erwiderte, wenn Figuig a[uch] ein gefährlicher Konzentrirungspunkt diene, kön[ne] Frankreich denselben besetzen, aber die Nothwendig[]keit seiner Besetzung sei nicht nachgewiesen. Na[ch] kompetenten militärischen Urtheilen würde es ni[cht] genügen, nur bis Figuig, sondern noch 300 Kil[o]meter weiter darüber hinaus zu gehen. Die Kamm[er] beschloß über die Interpellation Ballue die v[om] Kabinet beantragte einfache Tagesordnung.

Rom, 4. Mai. Der Senat hat den Gese[tz]entwurf über das Listenskrutinium bei der Abstim[]mung über denselben im Ganzen mit 126 geg[en] 71 Stimmen angenommen.

London, 4. Mai. Der Bruder Lord Ha[r]tington's, Lord Frederik Cavendish, ist an St[elle] Forsters zum Generalsekretär für Irland ernan[nt] worden. Die irischen Deputirten scheinen du[rch] diese Ernennung in ihren Erwartungen sehr her[ab]gestimmt.

Dem Unterhause wurde von der Regierun[g] die Mittheilung gemacht, daß Michael Davitt i[n] Freiheit gesetzt werden solle.

London, 4. Mai. Unterhaus. Wolff richt[et] die Anfrage an die Regierung, ob dieselbe seiten[s] der Führer der Landliga Zusicherungen erhalt[en] habe, daß das bekannte, die Bezahlung der Pach[t]gelder verbietende Manifest formell zurückgezogen werden solle. Gladstone erwidert, er habe eine ge[]wisse spontane Mittheilung von einigen Mitgliedern des Hauses erhalten, die vorwiegend dazu beigetra[]gen habe, die Regierung zur Ergreifung der gestern angekündigten Maßnahmen zu bestimmen. Dillon, O'Kelly und Sexton hätten eben eine ähnliche Mit[]theilung gemacht; bestimmtere Erklärungen müsse er ablehnen, weil Parnell im Hause nicht anwesend sei. Parnell trat kurz darauf in das Haus ein.

Die Nonnenbraut.

Roman nach einem englischen Stoff von S. Kutschbach.

2)

Beatrice warf einen Blick voll Bewunderung und Ueberraschung auf Hubert, der neben ihr stand; allein ihre Stimme klang immer noch scherzend, als sie erwiederte:

„Schade, daß ich nicht hier war! Sie sind also entschuldigt und nur Herr Grandison allein ist zu tadeln, denn er hat keine Entschuldigung für sich."

„Bitte, ist der Muth, einen Menschen wie Sir Godfroy belehren zu wollen, nicht hinreichend, auch mich freizusprechen?"

„Durchaus nicht, mein Herr, wenn eine Dame deshalb vergeblich auf ihren Partner beim Kroquet warten muß. Ich habe wegen Ihrer Abwesenheit das Spiel total verloren."

„Wodurch kann ich je Ihre Verzeihung erlangen, Fräulein Vasalle, nach solch' einem Fehltritt? Wie soll ich büßen?"

„Verzeihung!? Welche Kühnheit! Ich habe geschworen, Ihnen wenigstens eine Woche lang böse zu sein, Herr Grandison."

„Es war nur der Schwur einer Dame, Fräulein Vasalle," bemerkte Sir Godfroy, „und eine Dame schwört nur einmal im Leben auf die Dauer einer Woche, und selbst dieser Schwur wird oft bereut, sobald er gethan."

„Und worin bestände er, Sir Godfroy?"

„Es ist der Schwur, den sie am Altar ablegt, daß sie lieben, ehren und gehorchen wolle."

„Sie sind ganz abscheulich und unverbesserlich, Sir Godfroy!" rief Beatrice aus, indem sie ihm schmollend den Rücken wandte. „Ich muß nothwendiger Weise Herrn Grandison verzeihen und ihn bitten, mich auf den Spielplatz zurückzuführen, aus Furcht, daß Sie mir vielleicht Ihre Begleitung anbieten."

Sir Godfroy lachte, grüßte ehrerbietig und warf Grandison einen vielsagenden Blick zu, als dieser an ihm vorbei nach der Thür schritt. Hubert bot Beatrice erröthend seinen Arm und verschwand mit ihr in der blühenden Allee, gefolgt von den übrigen Damen und Herren, deren Schluß Sir Godfroy mit einem seiner Freunde machte.

„Nun, Fanshawe," fragte er diesen, „was hältst Du wohl von den Beiden?"

„Nun," erwiederte Greville Fanshawe, wenn Grandison unsere Augen hätte, könnte er wohl nicht länger zaudern. Er hat nur bei ihr anzufragen und sie ist sein — dessen bin ich überzeugt."

„Und er wird es thun, wenn er kein Dummkopf ist! Kein Mann wird eine so schöne Frau mit einer so schönen Mitgift zurückweisen."

„Aber seine Theorie — —"

„Seine Theorie? Wer folgte je seiner Theorie? Ich wette mit Dir zehn gegen eins, daß keine Woche vergeht, ehe er der erklärte Bräutigam von Beatrice Vasalle ist!"

Und mit verdoppeltem Interesse folgten die Beiden den Vorangehenden nach dem Spielplatz.

2. Kapitel.

Mit einem braunen Sammetrock angethan, Palette, Pinsel und Malerstab in den Händen, stand Hubert Grandison am nächsten Morgen in seiner Wohnung in der Rue de St. Honoré, eifrig an einem halbvollendeten Gemälde beschäftigt, auf welches das Oberlicht eines großen Fensters sanft herabfloß.

Hubert war nicht Künstler von Profession, sondern aus Liebhaberei und betrieb die Malerei mit einer wahren Leidenschaftlichkeit. Schon in seiner Jugend, während seine Freunde ihre Zeit mit allerlei unnützen Vergnügungen hinbrachten, stand er mit Pinsel oder Bleistift an seiner Staffelei oder besuchte diese oder jene Bildergallerie oder Kunstsammlung. Er liebte das Schöne und kämpfte ernstlich und ausdauernd gegen alle Schwierigkeiten, die sich ihm boten, bis er zur Zeit, wo wir ihn kennen lernen, ein wahrer Meister in der Wiedergabe des Schönen geworden war.

Sobald er majorenn und Herr seines eigenen Vermögens geworden war, begab er sich, mit dem Tornister auf dem Rücken, wie ein wirklicher Kunstjünger auf die Wanderschaft durch Europa.

Bald sah man ihn in einer romantischen Gegend der Schweiz mit Eifer wilde Felspartieen oder brausende Wasserfälle skizzirend; bald fand man ihn, wie eben jetzt, in irgend einer der großen Hauptstädte als Liebling der aristokratischen Kreise, bequem in seinen luxuriösen Gemächern dahinlebend.

Die Leinwand, mit der er gegenwärtig beschäftigt war, hatte ihn schon viel Mühe und Kopfzerbrechen gekostet und auch jetzt stand er nachdenklich davor mit düsterer Miene und zusammengekniffenen Lippen.

Der Gegenstand des Bildes war nicht Original. Die Gräfin de St. Hilaire hatte durch eine Wette von ihm ein Bild gewonnen und selbst bestimmt, was es darstellen sollte: „Die Lady Godiva," und er selbst hatte aus Tennyson's Gedicht eine Scene gewählt.

Die rauhe Gestalt des Grafen und dessen ihn stets umgebende Hunde waren schon vollendet, ebenso dessen sanftes, seelengutes Weib; allein bis auf wenige Außenlinien fehlte die Gestalt der Lady Godiva vollständig.

„Nein, es geht nicht!" rief Hubert endlich mißmuthig aus, indem er Palette und Pinsel von sich warf. „Ich kann das Gesicht nicht malen, wie es sein sollte. Ich weiß wohl, wie so ein Antlitz sein muß, aber ich kann es nicht richtig treffen; um Alles in der Welt bringe ich es nicht auf die Leinwand. Ja, hätte ich ein Modell! — Doch wo eines finden? Die höchste Schönheit muß sich im Ausdruck des Gesichts vereinigen mit aller Liebe einer großen Seele, deren nur ein Weib fähig ist. Die Unschuld, welche aus den treuen, bittenden Augen spricht, die Bescheidenheit, welche die rothen, zitternden Lippen ausdrücken, sollten das Vollendetste sein, was man darstellen kann — allein solch' eine Vereinigung des Erhabensten, Schönsten und Besten werde ich in der Pariser Gesellschaft vergeblich suchen. Wo, wo finde ich nur annähernd, was ich brauche?"

Er ging in seinem Atelier auf und ab, umsonst alle Physiognomien durchgehend, die er kannte.

Einmal dachte er auch an Beatrice Vasalle. Er wußte, es würde ihr schmeicheln, solch einem Gegenstande zum Modell zu dienen; doch Hubert war zu sehr Künstler und zu wenig verliebt, um ihretwillen sein Bild zu verderben.

„Nein," sagte er sich; „sie ist schön, doch manchmal leuchtet ein dunkler Strahl aus den wunderhübschen Augen, der in Lady Godiva's Augen sicherlich nie zu erblicken war.

Einige Male blieb er stehen und versuchte hie und da einen Strich am Gesicht zu malen; doch zum fünften Male legte er den Pinsel hin mit den Worten: „Es ist umsonst heute. Ich will lieber einen Spaziergang machen, vielleicht, daß der Zufall mir eine Lady Godiva in den Weg führt."

Während er seinen Anzug wechselte, erinnerte er sich plötzlich der Erzählung Hauptmann Swaby's von der Einkleidung einer Nonne im Kloster de la Croix bei Auteuil.

„Wenn irgendwo," dachte er lächelnd, „so werde ich im Antlitz einer Novize den Ausdruck von Unschuld und Bescheidenheit finden, der mir zu meinem Bilde fehlt. Außerdem wird das Schauspiel für mich etwas Neues sein, da ich es noch nicht gesehen, und so will ich hin, selbst auf die Gefahr, mit Lady Klingston und ihrer Töchterschaar zusammen zu treffen."

Er sah nach der Uhr, und da es schon nach elf Uhr war und die Ceremonie um Zwölf begann, warf er sich in einen Fiaker und fuhr nach Auteuil.

Dort angekommen, fand er zahlreiche Menschen nach demselben Ziele hinwandern, während die Glocken der Klosterkirche die Luft mit ihren melodischen Klängen durchzitterten. Hubert konnte sich beim Anhören derselben eines traurigen Gefühls nicht erwehren. Unwillkürlich stieg in ihm die Frage auf, ob diese jubelnden Töne wohl in dem jungen Herzen Derjenigen ein Echo finden würden, zu deren Fest sie erklangen?

Als er die Kirche betrat, fand er das Schiff derselben schon fast voll. Die meisten Anwesenden, hauptsächlich Frauen, knieten in den Beicht- und Betstühlen; andere knieten vor den Heiligenbildern, die in den düsteren Seitenflügeln zahlreich angebracht waren, während wieder Andere gleich ihm nur aus Neugierde gekommen zu sein schienen.

Ein mattes, goldenes Licht, welches durch die reichgemalten Fenster schien, erfüllte den heiligen Raum, aber die Feierlichkeit des Gebäudes wurde durch das ewige Geklapper der Fußtritte auf dem marmornen Boden gestört.

Hubert bahnte sich einen Weg durch die knieenden Beter und stellte sich in der Nähe eines reichver

Berlin, 4. Mai 1882.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe		101,70 bz
Consolidirte Anleihe	4½	104 75 bz G
do. do. 1876	4	101,90 bz G
Staats-Anleihe	4	100,80 bz G
Staats-Schuld-Scheine	3½	99 00 bz
Stettiner Stadt-Oblig.	4½	102,60 G
do. do.	4	101,20 bz
Pfandbriefe: Berliner	5	108,10 G
do.	4½	104 70 bz
Central-Landschaftl.	4	101,00 bz
Kur- und Neumärk.	3½	95,00 bz
do. neue	3½	91,25 bz
do.	4	101,80 B
do. neue	4½	101 50 B
Pommersche	3½	91 25 B
do.	4	100 70 G
do.	4½	102 25 b G
do. Landsch. Cr.	4½	—.—
Posensche neue	4	100 30 G
Westpr. Ritterschaft	3½	91,80 bz
do. do.	4	100,70 G
do. do.	4	100 80 bz
do. do. II. S.	4½	103,60 G
Ostpreußische	3½	91 20 bz
do.	4	100,40 bz
do.	4½	—.—
Rentenbr.: Kur- und Neumärk.	4	100 60 G
Pommersche	4	100,50 G
Posensche		100,50 bz G
Preußische	4	100,60 B
Schlesische	4	100,75 bz

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	101,45 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Mk.	3½	144.25 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Mk.	—	309 75 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	133 00 B
Braunschw. Loose	—	212,50 b
Bair. Prämien-Anleihe	4	134,50 bz
Braunschw. 20Mk. Loose	—	98,70 bz G
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	128,75 bz B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	125,10 G
Gothaer Gr.-Kr.-Pfdbr.	5	121,40 bz
do. do. do. 2. Em.	5	118,25 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	187,50 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	183,00 B
Meininger Loose	—	27,30 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	118,75 B
Oldenburger Loose pr. St.	3	150,00 B

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	—.—
do. Bonds (fund.)	4½	—.—
Oesterr. Gold-Rente	4	86 50 bz
do. Papier-Rente	4½	65 00 bz G
do. Silber-Rente	4½	65,80 bz
do. 1854-Loose	4	—.—
do. 1858-Loose	—	—.—
do. 1860-Loose	5	122 75 bz B
do. 1864-Loose	—	328,00 B
Ungar. Goldrente	6	101,90 G
Russ. Boden-Credit	5	81,70 bz G
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	85,90
do. do. v. 1872	5	85 90
do. do. v. 1873	5	85 85
Russ. Anleihe v. 1875	4½	76 10
do. do. v. 1877	5	88,30

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1880 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8⅔	4	214,50 bz
Bergisch-Märkische	5¾	4	125,60 bz
Berlin-Anhalt	6	4	154,60 bz G
Berlin-Dresden	0	4	16,80 bz B
Berlin-Görlitz	0	4	30 10 bz G
Berlin-Hamburg	14¼	4	359,0 bz G
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—.—
Berlin-Stettin	4⅘	4½	118,00 bz B
Breslau-Schw.-Freib.	6	4	101,50 bz G
Cöln-Minden			—.—
Halle-Sorau-Guben	0	4	19 75 bz G
Märkisch-Posen	0	4	37 80 G
Magdeburg-Halberstadt			—.—
Niederschles.-Märk.	4	4	100,50 B
Oberschl. La. A. C. D. E.	10⅘	3½	245,00 B
do. La. B.	10⅘	3½	185 50 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	64,10 bz G
Rechte Oderufer-Bahn	7¹¹/₁₂	4	174 75 bz G
Rheinische	3½	6½	163,10 bz
do. La. B St. g.	5	4	100,70 G
Rhein-Nahe	0	4	18 80 b G
Stargard-Posen	4½	4½	102,75 G
Thüringer	9½	4	214 10 bz G
do. La. B. gar.	4	4	101,40 G
do. La. C.	4½	4½	113,70 bz
Tilsit-Insterburg	0	4	22,60 bz
Ludwigsh.-Berbach	8	4	204 50 bz G
Mainz-Ludwigsh.	4	4	102,20 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7⅘	4	164,90 bz
Werrabahn	3	4	68 75 bz G
Dux-Bdb. La. A. B.	4	4	158 0 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	82 80 bz G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,75	4	122 60 bz
Gotthardbahn (0 pCt.)	(0)	6	—.—
Kaschau-Oderberg	4	4	63 40 bz
Oesterr. Franz.-St.	6		568 00 bz
do. Nordwestbahn	4¼	5	334,50 bz
do. do. La. B.	5	4	—.—
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	71,00 bz G
Rumänische	3½	4	60,75 bz
Russische Staatsbahn	7,34	5	131,50 G
Südösterr. (Lomb.)	0	4	231 50 bz
Warschau-Wien	10	4	224 0 bz G

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1880	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	41 00 bz G
Berlin-Görlitz	3½	5	100 50 bz G
Breslau-Warschau	1½	5	55 50 bz G
Halle-Sorau-Guben	5	5	81,50 bz G
Märkisch-Posen	5	5	119 90 bz G
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	89 00 bz
do. do. C.	5	5	127,20 bz G
Marb.-Mlawca	5	5	110,0 bz B
Nordh.-Erfurt	5	5	99 60 B
Oberlausitzer	6	5	56,00 bz G
Ostpreußische Südbahn	2½	5	105 30 bz G
Posen-Creuzb.	2⅘	5	74,00 bz G
Rechte Oderuferbahn	7,9	5	178,75 bz G
Rumänische Staats-Pr.			—.—
Saalbahn	0	5	73,75 bz G
Saal-Unstrutbahn	—	—	—.—
Tilsit-Insterburger	3,1	5	83,25 bz G
Weimar-Gera	)	5	37,60 bz G

Eis.-Prior.-Act. und Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	88 50 G
do. do. La. C.	3½	93 50 B
Berlin-Anhalter	4½	103,00 B
Berlin (Oberlausitzer)	4½	102 40 bz G
Berlin-Görlitzer	4½	105,00 G
Berlin-Hamburger	4	100 30 G B
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	100,75 B
do. La. D. neue	4½	103,75 B
do. La. E.	4½	103 60 B
Berl.-Stett. 3. E. (3½) g.	4	100 50 G
do. 4. E. (4½) g.	4	100,50 G
Bresl.-Sch.-Freib. La. J.	4½	102 90 G
do. La. K.	4½	102 90 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	105 00 B
do. 2. Em.	4	100 3 G
Halle-Sorau St. g. L. B.	4½	103,75 B
do. La. C.	4½	103,75 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	104,50 B
do. Leipzig La. A.	4½	105,00 bz
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	105,50 G
do. Em. v. 1880	4½	104 90 B
do. (Starg.-Posen)	4	100 25 G
do. do. 2. Em.	4½	102,75 G
do. do. 3. Em.	4½	102,75 G
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	—.—
Rechte Oderufer	4½	[illegible]
Rheinische 5. Em. 58, 60	4½	102 90 G
do. v. 62, 64, 65	4½	102,90 G
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	103,25 G
Thüringer 4. Serie	4½	102,80 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	85,50 G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	100,60
3. S.	5	100 60 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	82,75 bz G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	83 00 G
do. 1872.	5	84 50 bz G
Oest.-Franz.-Staab. alte gar.	3	384,50 bz G
do. do. 1874 gar.	3	371,00 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	361,50 G
do. Franz-Staatsbahn	3	105 40 bz
do. do. 2. Em.	5	105,40 bz
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	83,25 G
Schw.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—.—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	284.25 bz G
do. do. neue	3	284 00 G
Baltische	5	83 60 bz
Brest-Grajewo	5	87,50 bz
Charkow-Asow, gar.	5	92,00 G
do. in Liv. Sterl.	5	80,50
Jelez-Orel, gar.	5	91,25 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	87,75
Kozlow-Woronesch, gar.	5	94,50 bz
do. Oblig.	5	83,0 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	92,80 G
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	—.—
Kursk-Kiew, gar.	5	97,60
Mosco-Rjäsan gar.	5	101,30 G
do.-Smolensk gar.	5	92,50
Orel-Griasy, gar.	5	—.—
Rjäsan-Kozlow gar.	5	99 70 bz G
Rjaschk-Morczansk gar.	5	86 25 bz
Rybinsk-Bologoye	5	84,25 b
do. 2. Em	5	—.—
Schuja-Iwanowo, gar.	5	81,05
Warschau-Terespol, gar.	5	97,50
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,10
do. 3. Em.	5	102,70
do. 4. Em.	5	102 70
do. 5. Em.	5	102 50
Zarskoe-Selo	5	61,60 G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	108 50 G
do. do. 4. (rz. 110)	4½	105 25 B
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104 25 bz G
do. do. do.	4½	101,5
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,40 G
Meckleb. Pfd. 1. 2. 3.		—.—
do. do. 1. (rz. 125)	4½	109,00 G
do. do. 2.	4½	101,40 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100 30 bz
do. do. Pfandbr.	5	100,10 bz
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	105 40 bz
do. 2. 4. (rz. 110)	5	102,10 bz
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	99,90 bz G
do. 2. (rz. 110)	4½	100 4 bz G
Pr. B. Hp. Bank (rz. 120)	5	110 50 bz
do. do. (rz. 100)	5	101,70 b G
do. do. (rz. 115)	5	104,30 bz
Pr. Centr.-Pfd. künd.	4	—.—
do. unkündb. (rz. 110)	5	113, 5 G
do. do. (rz. 100)	4½	103 25 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	103,25 B
do. do. do. (rz. 110)	5	100 00 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	102,10 G
do. do. do.	4½	106 40 B
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,70 bz
do. do. do. (rz. 110)	4½	102,50 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	101.50 G
do. do. do. do.	4½	100 70 bz
do. do. do. do.	4	100,00 bz

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Pr.-H.	2½	4	78 00 bz G
Berliner Cassenverein	9⁵/₁₀	4	200,00 B
do. Handelsgesellsch.	5½	4	111 00 bz G
do. Makler-Verein	17	4	153 00 G
Börsen-Bank-Verein	15	4	175,50 B
Bresl. Disconto-Bank	6	4	90 10 bz G
Danziger Privat-Bank	5½	4	110,10 G
Darmstädter Bank	9½	4	163 50 bz
do. Zettelbank	5¼	4	108 75 bz G
Deutsche Bank	10	4	157,50
Disconto-Com.	10	4	213,50 bz
Gothaer Grundcred.-Bank	5⅓	4	88,00
Königsb. Vereinsbank	4	4	93,50 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	158 50 bz
do. Discento	8	4	113 00 bz G
Lübecker Bank	5	4	98,25 bz
do. Comm.-Bank	6	4	104 50 bz G
Magdeb. Privat-Bank	3⅘	4	116,25 bz
Mecklenburger Hypothek.	5	4	93,00 G
Meininger Credit-Bank	0	4	93 60 bz B
do. Hypothekenbnk.	4½	4	82 00 B
Norddeutsche Bank	10	4	172 40 bz G
do. Grundcredit	0	4	46 25 bz G
Petersb. Disconto-Bank	15⅗	4	115 00 bz
do. Intern. Bank	12⅘	4	95 00 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	43 00 G
Pos. Provinzial-Bank	7½	4	123 00 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	6½	4	122 00 bz G
do. Central-Bod.	8½	4	121 80 G
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	81 0 G
Reichsbank	6	4	149,50 B
Rostocker Bank	4½	4	101,00 G
Schaafhaus. Bankv.	3½	4	87,60 bz G
Schles. Bankverein	6	4	104,25 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	123,75 bz B
Weimarische Bank	5	4	89 25 G

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	138 50 G
Deutsche Baugesellschaft	2	4	69 90 bz B
Ostend	0	4	11,00 B
Unter den Linden	0	4	—.—
Bazar	7½	4	118,00 B
Bischweiler Tuchfabrik	6	4	—.—
Brauereien: Ahrens	7½	4	4 25 G
Böhmisches	9	4	—.—
Bock	2	4	52,25 bz
Landré	9½	4	118 80 bz
Patzenhofer	9	4	200,50 G
Tivoli	3	4	91 00 bz G
Cichorien-Fabrik	0	4	88,00
Egestorffer Salinen	5½	4	104,40 bz
Immobilien	5	4	82 25 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	80 00 G
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	122 80 bz G
do. Egells	6	4	11,8 bz G
do. Freund	—	4	8 10 bz
do. Hartmann	8	4	124 40 bz G
do. Schwarzkopff	3½	4	88 40 bz G
do. Stettiner	0	4	24,00 G
do. Wöhlert	0	4	15 50
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	81 50 bz G
Omnibus-Gesellschaft	7	4	118,50 bz G
Passage	1	4	—.—
Pferdebahn Gesellschaft	10⅔	4	—.—
do. Große	7	4	175 10 bz G
Stadtwasser Lamp.	0	4	—.—
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	—	—.—
Viehmarkt	4	4	28,00 bz G
Zoolog. Garten-Obl.	6	6	—.—

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	6	83 10
do. Gußstahl-Fabr.	2	4	74 60
Borussia Bergwerk	0	4	25,10 G
Cölner Bergwerk	8	4	105 00 B
Donnersmarckhütte	1½	4	49,25
Dortmunder Union	0	4	18,00 bz G
Duxer Kohlenver.	0	4	43,00 B
Gelsenkirchener	8	4	125 10 bz G
Harpener Bergbau	3½	4	—.—
Hibernia	3½	4	86,90 bz
Königs- u. Laura-Hütte	6⅔	4	118,80 bz
do. do. ultimo	—	—	—.—
König Wilhelm	0	4	30,80 G
Louise Tiefbau	2½	4	35 90 bz
Schlesische Kohlenwerke	—	4	104.75 B
do. Zinkhütten	5½	4	99 00 bz G
Stolberger Zinkhütten	1⅓	4	28 10 bz G
do. do. St.-Pr.	6⅔	5	84,00 G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	35,00 bz G
Thale Eisenwerk	—	4	—.—
Warstein. Gruben	6	4	8 25 G
Westfälische Union	—	4	8 60

Bank-Discento in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 5 pCt.
London 3 pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest . pCt.
Belgische Plätze 4½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 4.

Amsterdam 8 Tage	3	168,80 bz G
do. 2 Monat	—	168,25 bz
London 8 Tage	3	20,45 bz
do. 3 Monat	—	20,29 bz
Paris 8 Tage	3½	81,75 bz
do. 2 Monat	—	80,80 bz
Pest 8 Tage	4	—.—
do. 2 Monat	—	—.—
Belgische Plätze 8 Tage	4½	80,80 bz
do. 2 Monat	—	80,45 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	170 00 bz
do. 2 Monat	—	169,05 bz
Petersburg 3 Wochen	6	203,80 bz
do. 3 Monat	—	201,50 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9 10 B
Sovereigns	20,39 B
20 Francs-Stück	16,23 bz
Imperials	4 22 G
Imperials pr. 500 Gr.	1387,00 bz
Englische Banknoten	20,45 G
Französische Banknoten	81,20 bz
Oesterreich. Banknoten	170 15 bz
do. Silberg.	—.—
Russ. Noten 100 Rub.	207 60 b B

	Div. 1879	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schauspielh.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-B.	—	[illegible]
Kreis-Oblig.	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½
do. Prioritäts	—	4
do. do	—	4½
Germania	13½	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	9	4
Pomerania	12	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	4
Union, See- u. Fl.-V.	15	4
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	15	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	4
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	5
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16⅔	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	[illegible]
do. Walzmühlen-A.	-	5
do. M.-B.-G. Vulcan	7	4
do. do. St.-Prior.	7	5
do. Brauerei Elysium	(	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	12	4
do. Cham.-F. Didier	3	5
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	—	4
do. Bergschloß-Brauer.	8	4

Börsen-Bericht.

Stettin, 4 Mai. Wetter klar. Temp. + 14° R Barom. 28" 6"'. Wind OSO.

Weizen höher, per 1000 Klgr. loko gelb 212—222 bez., weißer 213—223 bez., per Mai 224—226—225 bez., per Mai-Juni 224 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 217,5—218,5—218 bez, per September-Oktober 211 bez.

Roggen fester, per 1000 Klgr. loko inl. 154—158 bez., per Mai 154,5—155,5 bez., per Mai-Juni 152,5—153 bez., per Juni-Juli 150—151 bez, per September-Oktober 148 bez.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko pomm. 130—142 bez. feiner bis 150 bez., russ. 125—140 bez.

Winterrübsen matter, per 1000 Klgr. loko per September-Oktober 256,5 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko ohne Faß b. Kl per Mai 56,5 bez., per September-Oktober 55,5 Bf.

Spiritus fest, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 44,9 bez., per Mai 46,4—46,6 bez., per Juni-Juli 47,4—47,5 bez, per Juli-August 48,2 bez, per August-September 49 bez., per September-Oktober 49 Bf. u. Gd

Angemeldet 40,000 Liter.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,1 tr. bez.

Bekanntmachung.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf der an der Elisabethstraße im Bauviertel II belegenen Parzelle 12 wird ein Termin auf

Sonnabend, den 13. Mai d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in der Kasematte Nr. 48 angesetzt.

Lageplan und Verkaufsbedingungen können in unserm Geschäftszimmer vorher eingesehen werden.

Stettin, den 27. April 1882.

Die Reichskommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Stettin, den 29. April 1882.

Bekanntmachung.

Die für die Stettiner Kämmerei-Wiesen pro 1882 zu entrichtende Pacht war am 1. April d. J. fällig, trotzdem sind mehrere Wiesenpächter noch mit der Bezahlung im Rückstande. Diese werden hierdurch aufgefordert, die restirende Pächte **unfehlbar bis zum 10. Mai d. J., Mittags,** zu entrichten, widrigenfalls die Wiesen anderweitig, auf Gefahr und Rechnung der säumigen Pächter, verpachtet werden müssen.

Die Oekonomie-Deputation.

goldenen, großen bronzenen Thores auf, welches das Volk vom Altar und Chor schied, die beide jetzt durch einen Vorhang aus violettem Sammet verborgen wurden.

Nach einer Weile verstummte das Summen der Stimmen, die Fußtritte und das Rauschen der Kleider verhallten. Die Thurmuhr verkündete mit tiefen, vollen Schlägen die Stunde und mit dem letzten Schlage erdröhnte in majestätischen Tönen von der Orgel das „Veni creator". Während die großartige Melodie desselben durch das Gebäude rauschte, stimmten zahlreiche Frauenstimmen ein, bis das gewölbte Dach von der feierlichen Musik widerhallte.

In diesem Augenblicke theilte sich der schwere Vorhang und eine Anzahl tiefverschleierter Nonnen wurde sichtbar, die sich um den rechts befindlichen, etwas erhöhten Bischofsstuhl geschaart hatten, auf welchem der Bischof, ein älterer Mann mit ehrwürdigem, gutmüthigem Antlitz, saß, angethan mit prächtigen Gewändern, in den Händen das große goldene Kruzifix haltend.

Es war ein eigenthümlicher, ergreifender Augenblick: die Pracht, der Aufwand, die Todtenstille, welche nur durch die Töne der Orgel und die Stimmen der Nonnen unterbrochen wurde, — sanfte, von Heiligkeit erfüllte Klänge, die das Herz mit religiöser Ehrfurcht erfüllten und doch jedes Ohr angenehm fesselten.

Kein anderer Laut störte die Stille; die Herzen der Zuhörer schienen selbst stillzustehen, während jedes Auge gespannt an einem kleinen Vorhang links im Hintergrunde haftete, welcher die Thür verhüllte, die aus der Klosterkapelle nach der Kirche führte und durch welche die junge Novize erscheinen sollte.

Als die Töne der Orgel und die Stimmen der Sängerinnen allmälig verhallten, wurde der Vorhang aufgehoben und die Novize trat ein, geführt von zwei Nonnen.

Sie war in weite weiße Kleider gehüllt, durch deren hängende Falten man sehen konnte, wie heftig sie zitterte. Offenbar war sie noch sehr jung — kaum 16 Jahre alt — und ihr helles, leuchtendes Haar fiel wie eine goldene Wolke bis fast auf die Knie herab. Ein weißer Kranz ruhte auf der kindlichen Stirne, die an Farbe mit den zarten Blüthen wetteiferte. Das Haupt war auf die Brust gesenkt, die kleinen Hände hingen schlaff an der Seite herab und Hubert schien das Mädchen von Weh und Verzweiflung erfüllt zu sein.

„Armes Kind!" murmelte er von Mitleid erfüllt.

Die Novize erhob den Kopf selbst nicht, als die Schwestern sie nach den Stufen des Thrones geleiteten, vor welchem der Bischof in der vollen Würde seines heiligen Amtes stand.

Hubert versagte fast der Athem, als sie dort niederkniete, und er meinte, jeder Zuschauer müßte dasselbe fühlen wie er; war es doch so traurig, daß ein so junges Wesen schon eine unzerstörbare Mauer zwischen sich und der schönen, heiteren Welt aufbauen sollte.

Liebevoll hob der Bischof die Kniende empor, gab ihr seinen Segen und bot ihr den Fischerring zum Kusse dar. Dann sprach er zu ihr von Eiden, die sie schwören sollte.

Erst klangen seine Worte mild, freundlich, aufheiternd. Er beschrieb ihr den Ruhm, das Glück, das Begeisternde eines der Heiligkeit gewidmeten Lebens, sprach von dem Segen, der hienieden und auch später Denjenigen zu Theil werde, die aufrichtig der sinnlichen Welt entsagten und sich ganz dem Dienste Desjenigen weihten, der für sie gelitten und gestorben sei.

Dann änderte sich seine Stimme. Sie nahm zu an Macht und Tiefe und wurde fast streng. Er beleuchtete die Sünde Derer, die sich in heilige Gewänder kleideten, während ihre Herzen immer noch an sündhaften Vergnügungen der Außenwelt hingen und die darnach lechzten, und verdammte sie als Treulose und Meineidige.

Der alte Mann sprach so geläufig und ausdrucksvoll, daß er seine Zuhörer entzückte, doch Hubert wandte kein Auge von der Novize. Sie schien gebeugt von Gram und Weh. Ihre zarte Gestalt erbebte und sank in sich zusammen unter den Anklagen, welche sie auf sich beziehen zu wollen schien.

Als er geendet, stieg der Bischof die Stufen herab auf sie zu und sagte, das Kruzifix in der erhobenen Hand, mit feierlicher Stimme:

„Josephine Marie de la Croix, erkläre hier öffentlich, ob Du den Eid als Nonne heute aus wirklicher Neigung frei von allem Zwange abzulegen bereit bist."

Die Novize schwieg, während ihre Erregtheit zunehmen schien.

„Komm', meine Tochter," bemerkte ihr der Bischof etwas ruhiger, „sprich ohne Furcht. Ist es Dein eigener Wille, mit dem Du den Schwur leisten wirst?"

„Nein!"

Es war der Schrei eines von Verzweiflung gebrochenen Herzens, welcher in jeder Brust nachzitterte, dann sank die Novize, in Thränen aufgelöst, zu den Füßen des Bischofs hin, das Gesicht mit den Händen bedeckend.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 7. Mai, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Kandidat Obenaus um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Abendmahl, Beichte am Sonnabend um 6 Uhr.)
Herr Prediger Katter um 2 Uhr.
(Jugend-Gottesdienst.)
Um 3¼ Uhr Ordination:
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 5 Uhr.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Pauli um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Tischer um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Knoblauch um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.

In der Getrud-Kirche:
Herr Pastor Luckow um 9 Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Göhrke um 2 Uhr.
Um 3 Uhr Versammlung der Konfirmirten.

Im Johannisklofter-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Vormittags 9½ Uhr Lesegottesdienst.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
Nachm. 4 Uhr Versammlung der konfirmirten Söhne im Pfarrhause

In Torney in Salem:
Herr Konsistorialrath Dittrich um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Maus um 10½ Uhr.

In Züllchow:
Herr Prediger Maus um 9 Uhr.
Abends 7 Uhr Versammlung des ev. Traktatvereins in der Zeichnenklasse des Marienstifts-Gymnasiums, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag hält Herr Pastor Knoblauch.